

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 43

Artikel: Es lebe das Reisen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es lebe das Reisen!

Kein Auto mehr. Gottlob! Stau tönt hässlich. Eisenbahn verlockend. Postautobus auch. Der soundsovielzigste Hochzeitstag dräut. Was unternimmt man? Ausflüge!

Früher Morgen. Die Stadt leergeblasen. Sture Verkehrsampeln. Rot für uns. Grün für niemanden. Flink am Bahnhof.

Fahrkarten, Fahrausweise (nur ja nicht einfach Billette!) stecken seit zwei Wochen in der Tasche. SSG (Schweizerische Speisewagen-Gesellschaft. Das wissen Sie doch!) reserviert für unsern Tag zwei Plätze in jenem Speisewagen.

Erstklasswagen leer. Wir sitzen gut. Einige «strömen» noch herein. Die Lust, den «Morgestraich» zu pfeifen. So früh! Kein Speisewagen. Zu solch gottlos frühen Tageszeiten hat der Reiselustige längst gefrühstückt zu haben.

Eine Stunde später. Zürich liegt hinter uns. Junger Mann mit Buffetwägeli. Kaffee im Kartonbecher. Tee im Kartonbecher. Zwei Schinkenbrote. Weich. Frisch. Sehr gut. O Wunder! Noch ist weder Zucker noch Milch (?) im Becher. Der Zug jagt in die Kurve. Drei dicke Frauen. Am Buffetwagen vorbeidrängend. Kurve! Dreie verlieren Gleichgewicht. Eine landet auf meinem Schoss. Grosse Mengen ... Schinken «nature». Zweite landet auf meiner Angetrauten. Tee ergiesst sich über Angetraute. Ueber Gehhose und Schuhe. Ai! Heiss! Wiederaufgestandene: «Vazaijung!» Weg. Verschwunden. Neuer Tee. Wägeli steht ja noch da. Wetter höher oben wahrscheinlich schön. Zweieinhalb Stunden lang: Dichtester Nebel! Köstliche Augenweide. Gute Reise! In sich kehrt. Nebel, Nebel. Nirgends ein Nebelspalter. Die Bündner Kapitale – nebelfrei!

Umsteigen. Leicht gesagt! Abfahrt am Rhein: Drei Liebespäpchen mit Rucksäcken und Küssen vollbeschäftigt. Hier: Scharen von AHV-Rentnern. Keine jungen Leute. Keine Kinder. Alles steht auf dem Perron. Der ganze Zug (Furka/Oberalp) knallvoll. Gerüchte. Mehr Wagen werden angehängt. Plätze im Speisewagen reserviert. Speisewagen überfüllt. Kein Sitzplatz frei. Italienischer Kellner barsch:

«Zeh, füffzeh Minuut warte. Danne Platz do.»

Mit Erstklass-«Fahrkarten» (Billets) auf zwei Dienstklappsitzlein. Keine Lehne. Direkt neben WC. Herrlich! Der soundsovielzigste Hochzeitstag.

Fünfzehn Minuten. In fünfzehn Minuten viele Menschen dringend WC! Speisewagen. Italienischer Kellner der SSG: «Sie reserviert. Mittagessen erst ab Disentis.» Wir: «Kaffee!» Wir dürfen. Wir bekommen. Nur nicht beisammen. Sie dort drüben. Ich hier. 10 Uhr 5: Tische neu gedeckt für Mittagessen. Erste Rüttelkurve. Alles Besteck am Boden. 10 Uhr 15: Mittagessen. Komische Zeit dafür! Immerhin: Bald nach Mitternacht aufgestanden. Portiönchen für die sieben Zwerge. Käseportion wie für Mausefalle. Kaffee? Viel zu spät. Müssen schneller essen! Jetzt Platz für zweiten Service ab Disentis. Erstklasswagen. Einige freie Plätze. Böse Blicke: Alles besetzt. Sind beim Essen. Stehen bis Brig? Schliesslich zwei «Innenplätze» – rechts je zwei, links je einer. Nachbarn hochdeutsch grollend. Wir sitzen auf besetzten Plätzen. Andere gibt es nicht.

Schliesslich sitzen doch alle. Aussicht – minim. Sobald besonders schön oder interessant: Wird hochdeutsch gestanden. Aussicht: zwei riesige Hintern. Von links kommen noch zwei. Ebenso. Helfen photographieren. Ein Blick auf Andermatt! Jedemal wenn Zahnrad eingreift, greifen verschiedene nach ihren eigenen «Dritten»: Die Erschütterung, der Schreck.

Andermatt. Gerüchte. Speisewagen abgehängt. Kommen noch Wagen. Fehlt der Glaube. Bart-Mann mit roter Kappe: Nein, keine weiteren Wagen. Wir «mögen's sonst nicht!» Also weiter: Innen. Vor den Fenstern: hochdeutsch stehende grosse Hinterteile. Hospental. Zehntelsekunde: Turm. Realp. Der zum Tod verurteilte Tunnel. Mächtige Schutthaufen. Baustellen. Bonvin! Spannung wächst. Rhonegletscher. Fenster zugemauert von hochdeutschen Kameras allüberall.

Endlich Gletsch! Einige steigen aus. Nicht aus der ersten Klasse. Leider. Erinnerungen an einsamste eigene Autotouren vor

soundsovielzig Jahren. Meiringen–Grimsel–Gletsch–Furka–Realp–Hospental: der erste lebende Mensch. Ein Hausbursche. Vor dem Hotel. Grüne Schürze. Besen. So war das einmal ...

Gefühl: Heruntergekommen. Ins Goms nämlich. Ueberall Schlafende erster Klasse. Das häufige Warten vor Oberwald wegen Gegenzügen. Verspätung in Brig. Rennen, rasen. Kein Gepäck, gottlob! Zug zurück von Rhone zu Rhein erwischt. Nach Luft schnappend. Aber gute Plätze erster Klasse. Sonnig und «warm». (Sag doch endlich einmal: Heiss!) Goppenstein. Kandersteg. Jugenderinnerungen. Spiez – ohne Schloss. Thun: Schloss weit weg. Silhouette. Bis heim alles bekannt. Anfahrt – Rückfahrt. Langes Schläfchen ...

Finsternis im todgeweihten Tunnel doch noch gesehen. Hauptsache! Mehr Hinterteile als Landschaft, Gegend und Gebirge.

Ein Feiertag. Todmüde daheim. Kaltes Getränk.

Ahhh! Das eigene Bett. Allererste Klasse!

Peregrin

Geburtstag

Erfolg, Diplom, Geburt,
Neues Heim, Wahlerfolg, Jubiläum,
Festtage, Beförderung, Hochzeit...

gratulieren + telegrafieren
Telefon Nr. 110

Zum Weitererzählen ...

Zwei Neureiche unterhalten sich.

«Gehen Sie auch zu Figaros Hochzeit?»

«Ich glaube nicht, aber wir schicken Blumen.»

*

«Haben Sie einen armen Bekannten?»

«Keinen, den ich kennen würde.»

«Und haben Sie denn einen reichen Bekannten?»

«Keinen, der mich kennen würde.»

*

«Annabelle, warum redest du eigentlich nur von den Schattenseiten unserer Ehe?»

«Weil du mich so oft hinter Licht führst.»

*

«Raucher sind viel toleranter als Nichtraucher.»

«Wie kommen Sie denn darauf?»

«Haben Sie schon einmal erlebt, dass sich ein Raucher über einen Nichtraucher beschwert?»

*

«Mit mir ist nichts mehr los, Herr Doktor – ich habe Gicht, Rheuma, Ischias, Herzbeschwerden ...»

«Ja, gibt es denn auch etwas, was Sie nicht haben?»

«Gewiss, Zähne.» *UH*